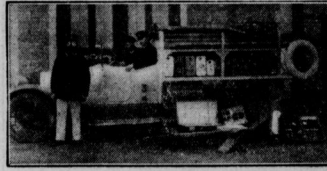


Volks-Zeitung

In Hannover gibt es weibliche Jackys



Mit „Unterhaltungs-Blatt“
Moden-Zeitung Sport-Zeitung
Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg.
Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“
2 MAL TÄGLICH = 60 PFG. WÖCHENTLICH



Der modernste Rettungswagen Europas in Österreich

Auch in Ungarn Tuberkulose-Opfer Reichswehr-Debatte / Klage Danzigs

Die „Bescheidenheit der Heeresleitung“

Greeners Rede im Reichstag

Der Reichstag beriet gestern in zweiter Lesung den Heeresetat, und, wie üblich, leitete der Reichswehrminister diese Beratung mit einer Rede ein. Herr Groener ist ein lebenswürdiger Plauderer und ein geschickter Stratege im Benutzen von Zahlen. Und so kann es nicht verwundern, dass er im Gegensatz zu anderen Menschen, die auch rechnen können, überall ein Zuwenig sieht, wo andere ein Zuviel feststellen. Freilich versteht er auch das Umgekehrte. So rechnete er aus, dass wir nur vier Prozent unserer Gesamtausgaben für Rüstungszwecke ausgeben. Aber in Wahrheit ist es mehr als das Doppelte. Richtig ist, dass die prozentuale Belastung und ebenso die Kopfquote bei uns in gar keinem Verhältnis zu den gleichgerichteten Zahlen des Auslandes stehen, aber die kleine Hunderttausendarmee ist für uns dennoch eine in jeder Beziehung teure Angelegenheit. 790 Millionen opfern wir dafür bei einer Gesamtausgabe von 8184 Millionen. In diesem Jahre ist der Wehretat von 752,5 auf 790,6 Millionen gestiegen. Und dabei meinte Herr Groener noch, dass er die „Bescheidenheit der Heeresleitung bewundere“, die nicht mehr fordern. Der Wehrminister verlangt nach einem Übungsplatz, auf dem gleich die ganze Reichswehr üben könne. Nun, einen solchen Übungsplatz haben wir früher auch nicht gehabt, aber gerade an alten Truppenübungsplätzen ist bei uns doch kein Mangel. An Waffen und Munition zu sparen, hält Herr Groener für die „grösste Dummheit“, aber er geht hier geschickt um den springenden Punkt herum. Wir zahlen heute für alle diese Dinge Phantasiepreise, und die Höhe der Unkosten lässt sich nicht damit rechtfertigen, dass man sagt, wir müssen heute Monopolverträge bezahlen. Die Lieferanten würden sich schliesslich doch mit einem Normalpreis begnügen, wenn das Reich entsprechend auftreten würde. So wird man den Verdacht nicht los, dass aus den hohen Preisen, die die Industrie erhält, auch noch etwas anderes bezahlt wird als Waffen und Munition.

Herr Groener bekannte sich als Anhänger der Ausdehnungstheorie. Aber es ist eine merkwürdige Politik, die sich schematisch nach den Vorschriften des Friedensvertrages richtet und nun das ausführt, was die Entente uns als ungefährlich zugesteht. Wir haben so glänzende Techniker, dass sich sicher manche Verteidigungswaffe erfinden lässt, die wirksamer und billiger ist als das, was wir heute herstellen. Das gilt für die Verteidigung zu Lande wie zu Wasser, und Herr Groener hat ja den reinen Defensivcharakter unserer Wehrmacht nachdrücklich unterstrichen. Darin stimmen ihm auch die Parteiredner zu, aber gerade bei der einseitigen Entwertung Deutschlands können wir am stärksten auf die allgemeine Abrüstung einwirken, wenn wir selber uns auf das unbedingt Notwendige beschränken. Wobei allerdings das Beste gerade gut genug sein muss.

Den Zersetzungserscheinungen in der Reichswehr sagte der Minister schärfsten Kampf an, aber gestern hüllte er sich noch in Schweigen über die nationalsozialistischen Umtriebe in Teilen der Reichswehr. (Bericht siehe S. 3.)

Ausweisung eines Sowjetvertreter. Nach Meldungen aus New-York wurde Jacob O. Friedman, der als Verwalter der geschlossenen Sowjetgesandtschaft in Veracruz (Mexiko) zurückgeblieben war, ausgewiesen und hat auf einem deutschen Dampfer die Rückreise angetreten.

Neue Defizit-Schmerzen

Die Fortdauer der Arbeitslosigkeit — Beitragserhöhung um ein Prozent? Der Plan eines Notopfers der Festbesoldeten

Mit Mühe und Not hat die Regierung Brüning den Etat für das laufende Jahr ins Gleichgewicht gebracht. Die dazu notwendigen Steuererhöhungen konnten nur dadurch Gesetzgebungskraft erhalten, dass die Deutschnationalen mit Zuckerbrot und Peitsche zur Zustimmung gebracht wurden. Jetzt stellt es sich heraus, dass doch noch ein Defizit vorhanden ist. Es soll sogar 800 Millionen betragen, und das Kabinett Brüning, das der „Wirtschaft“ mit dem Steuererhöhungsvorschlag den Mund wässrig machte, muss sich nun den Kopf zerbrechen, wie es die Summen beschaffen soll, die nötig sind, um das neue Loch zuzustopfen.

Der neue Fehlbetrag ist in der Hauptsache auf das Andauern der Arbeitslosigkeit in einem bisher noch nicht dagewesenen Umfange zurückzuführen, aber im Monat April sind auch die steuerlichen Eingänge hinter der errechneten Höhe zurückgeblieben. Die Ziffer der Arbeitslosen wird im Jahresdurchschnitt, worüber man sich kaum noch zweifeln mag, 1,5 Millionen betragen, und die Zahl der durch die Krisenfürsorge Unterstützten hat ebenfalls eine erschreckende Höhe erreicht, von der sie nicht so bald absinken dürfte. Vor allem werden an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung über das zuerst angenommene Mass hinausgehende Ansprüche gestellt. Sie will zwar durch Sparmassnahmen, die hier jüngst kritisch beleuchtet

wurden, etwa 100 Millionen Mark einbringen. Das genügt aber nicht, um ihr Defizit zu beseitigen. Es ist daher eine

Erhöhung der Beiträge

in Aussicht genommen. Sie wird sich vielleicht gar auf ein volles Prozent belaufen (Heraufsetzung von 3½ auf 4½ Prozent), was besonders der Deutschen Volkspartei sauer ankommen dürfte, die der Regierung Müller nicht einmal ein halbes Prozent zugestehen wollte. Bleibt die Zahl der Arbeitslosen auf 1,5 Millionen nicht beschränkt, so würde die Rechnung abermals nicht stimmen. Es ist daher im Regierungslager bereits wieder der Gedanke an ein

Notopfer der Festbesoldeten

aufgetaucht, für das sich besonders das Zentrum einsetzt. Die erweiterte Krisenfürsorge erfordert ausserdem eine Aufwendung von 100 bis 200 Millionen Mark.

Ueber

die Finanzlage der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung haben vorgestern und gestern Besprechungen zwischen den beteiligten Ministern stattgefunden, denen heute voraussichtlich eine Parteiführerbesprechung beim Reichskanzler folgen wird. Die ausserordentliche Notlage der Reichsanstalt hat dazu geführt, dass neben dem schon erwähnten Gedanken eines Notopfers auch ernsthaft der Vorschlag einer Erhöhung der Beiträge um ein volles Prozent erörtert worden ist, ohne dass bisher eine Entscheidung gefallen wäre.

Neuer Salzsturm in Dharasana

DHARASANA, 21. Mai.

Um 6 Uhr nachmittags versuchten 2000 Freiwillige einen neuen Angriff gegen die Salznieferlage. Sie zeigten eine derartige Erbitterung, dass die Polizei mit Knütteln vorgehen musste und dabei fast 300 Personen verletzte. LONDON, 21. Mai.

Während in Dharasana der grosse Kampf des indischen Salzfeldzuges ausgekämpft wurde, veranstaltete die Polizei die Razzia auf das Hauptquartier des Nationalkongresses in Bombay, über die bereits kurz berichtet wurde. Sämtliche Amtsträger des Nationalkongresses wurden verhaftet und alle Dokumente beschlagnahmt. An der Razzia nahmen vierzig Polizeioffiziere und vierhundert Polizisten teil.

Als die Polizisten in das Kongressgebäude eindringen wollten, versuchte eine riesige Volksmenge sie daran zu hindern. Ein europäischer Polizeiergant und ein Zivilist wurden in ihrem Auto angegriffen und mussten sich unter Preisgabe des

Automobils in einen Laden retten. Vor der Bank of India kam es auf Gerüchten hin, der europäische Direktor der Bank habe sich an den Kämpfen gegen die Nationalisten beteiligt, zu Demonstrationen.

Mehrere hundert Personen drangen darauf in das Bankgebäude ein, wo natürlich sofort jede Geschäftstätigkeit eingestellt wurde.

Der halbe Weg zurückgelegt!

Gestern nachmittag überflog der „Zeppelin“ die Kapverdischen Inseln

FRIEDRICHSHAFEN, 21. Mai.

Beim Luftschiffbau ist folgender Funkspruch von Bord des Zeppelins eingegangen: „15 Uhr 10 Minuten amerikanischer Zeit Kapverdische Inseln erreicht. Postabwurf Sao Thiago. Alles klar.“

PRAIN, (Kapverdische Inseln), 21. Mai.

Das Luftschiff Zeppelin hat heute abend 6 Uhr 5 Minuten Ortszeit die Stadt überflogen und Post abgeworfen. Es hat nunmehr über die Hälfte des Weges zwischen Spanien und dem nächsten Punkt der brasilianischen Küste zurückgelegt.

NEW-YORK, 21. Mai.

Wie Associated Press aus Pernambuco berichtet, teilte Dr. Eckener dem dortigen Flugplatz mit, er beabsichtige, Pernambuco anzufliegen, um dort vor dem Weiterflug nach Rio de Janeiro Wasser aufzunehmen. Infolge der intensiven Hitze habe der „Graf Zeppelin“ etwas Wassermangel.

Schnelldienst

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags ist für Freitag zu einer Sitzung einberufen worden.

Der vor kurzem zurückgetretene persische Minister des Auswärtigen All Chan Farzan ist zum Gesandten in Berlin aussenden worden.

Der ehemalige Bundespräsident Dr. Michael Hainisch, der im Kabinett Schöberl das Handelsport-

feuille innehatte, dürfte demnächst zurücktreten, da er mit den in jüngerer Zeit abgeschlossenen Handelsverträgen nicht einverstanden ist.

Die rumänische Kammer hat die Vorlagen über die Ratifizierung des Young-Plans und der Pariser Vereinbarungen über die Ostreparationen angenommen.

Danzig ruft den Völkerbund an

Klage gegen die Aushöhlung Danzigs durch Polen

DANZIG, 21. Mai.

Im Hauptausschuss des Danziger Volkstages berichtete der Präsident des Senats, Dr. Sahn, heute über einen Antrag auf Entscheidung des Hohen Kommissars des Völkerbundes in der Frage der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens für den polnischen Aussenhandel und die Beschränkung der Konkurrenz Gdingens.

Der Präsident führte etwa folgendes aus: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Freien Stadt Danzig befinden sich im Stadium einer sehr ernsten Wirtschaftskrise. Es ist dies darauf zurückzuführen, dass Polen zwar in Versailles die Loslösung Danzigs vom Reich unter der Begründung durchsetzte, dass es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zugangs zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewusst das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen

modern ausgerüsteten Hafen ausgebaut hat, bei dem es unter äusserster Anwendung aller staatlichen Machtmittel den Danziger Hafenverkehr ablehnt. Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der wirtschaftlich nicht tragbar ist, der die Gefahr einer Verelendung weitaus Bevölkerungskreise nahebringt und zu den Verträgen und Voraussetzungen, auf denen sich die neue staatliche Existenz der Freien Stadt aufbaut, im Widerspruch steht.

Diese wirtschaftliche Notlage hat die Regierung der Freien Stadt Danzig gezwungen, einen dringenden Appell an den Hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu richten und ihn darum zu ersuchen, eine Entscheidung zu treffen, dass die polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen, Genüge zu tun hat und infolgedessen alle erforderlichen Massnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahnarifwesens und der Entwicklung des Hafens und der Schifffahrtswege zu Wasser und zu Lande zu ergreifen, sowie die künstliche Förderung des Waren- und Personenver-

kehrs anderer Häfen und ihre künstliche Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat.

Dieser Antrag wird in einer sehr eingehenden Darstellung begründet, in der die wirtschaftlichen unberechtigten und ungeheuren polnischen Anstrengungen zum Ausbau und zur Nutzbarmachung des Gdingener Hafens geschildert werden. Eine objektive Darlegung der Rechtslage erinnert daran, dass Danzig nur in seiner Eigenschaft als Wirtschaftshafen für das polnische Hinterland seine neue staatsrechtliche Stellung erhielt, so dass es rechtswidrig ist, wenn Polen jetzt, anstatt diesen Hafen auszunutzen, ihn systematisch wirtschaftlich abschneidet.

Der Präsident des Senats sprach dabei die feste Zuversicht der Danziger Bevölkerung aus, dass die zuständige Völkerbundsinstanz auf Grund früherer Entscheidungen und Feststellungen die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Existenz Danzigs voll auf wahrhaft und damit den gegenwärtig drohenden schweren wirtschaftlichen Gefahren rechtzeitig Einhalt gebieten wird.

Staatliche Schulgeld-Erhöhung!

Preussische Vorlage in Sicht

Im preussischen Landtag fanden gestern interfraktionelle Besprechungen statt. Es wurde die Frage der Erhöhung des Schulgeldes für höhere Schulen erörtert. Angesichts der finanziellen Notlage der Gemeinden und des Staates wurde die Notwendigkeit der Erhöhung des Schulgeldes anerkannt. Wie wir hören, wird schon in den nächsten Tagen eine entsprechende Vorlage eingebracht werden.

Das Schulgeld ist bereits so hoch bemessen, dass man auf einen Abbau und nicht auf eine Erhöhung bedacht sein sollte. Der Staat sollte sich peinlich davor hüten, Preise und Gebühren für staatliche Leistungen in die Höhe zu schrauben, während von der Privatwirtschaft im Hinblick auf die sinkenden Rohstoffpreise eine Senkung des Preisniveaus erwartet wird. Am allerwenigsten sollte die staatliche Verteuerung auf dem Gebiet der Bildung betrieben werden. Die mit dem Aufziehen von Kindern verbundenen Lasten sind bereits derart, dass den Eltern eine weitere Belastung nicht zugemutet werden kann. Andernfalls soll kein Lamento darüber machen, dass die Geburtenziffer in starkem Rückgang begriffen ist.

Von der Anstalt verwiesen

Die Zerstörung des Ebert-Bildes in Potsdam

In der Nacht vom 27. zum 28. April wurde, wie wir berichteten, das Bild des Reichspräsidenten Ebert aus dem Speisesaal des Potsdamer Grossen Waisenhauses nach Beschädigungen auf die Strasse geworfen. Wie die Republikanische Beschwerdestelle Berlin mitteilt, ist der Täter, ein in der Anstalt befindlicher 17jähriger Heimschüler, der unglünstiger politischer Beeinflussung durch ausserhalb der Anstalt stehende Personen unterlegen ist, durch Verweisung von der höheren Schule und aus der Anstalt bestraft worden.

Rekordreise New-York-Berlin. Der zum Olympischen Kongress in Berlin einzutreffende bekannte amerikanische Sportfahrer, Mr. Kirby, hat die schnellste Reise zurückgelegt, die

Frühjahrs-Ausstellung der Akademie

In den Kunstausstellungen

Sensation hat gewiss nichts mit Kunst zu tun. Aber wenn man es ausspricht, dass auch diesmal die Frühjahrsausstellung der Akademie der Künste (am Pariser Platz) wie ihre Vorgängerinnen seit etlichen Jahren der Sensation entbehrt, so meint man damit, dass man in ihr das Aufrüttelnde, Zukunftsweisende vermisst. Es ist gewiss nicht dagegen zu sagen, dass die verständnisvolle Auswahl vorwiegend Arbeiten von beachtlichem Niveau zusammengebracht hat. Aber Sinn und Zweck einer Kunstausstellung erschöpfen sich nicht in der Anhäufung guter Kunstwerke, sondern liegen in der Aufzeigung der treibenden Kräfte, neuer Ideen, gärenden Kunstwillens der Jugend. Es ist von kunsthistorischen und von handwerklichen Standpunkt aus gewiss interessant, die Gedächtnisschau für Ludwig Kraus zu betrachten, um zu sehen, dass dieser einst bekannte Vertreter der spiessbürgerlichen Genremalerei des vorigen Jahrhunderts ein grosser Künstler namentlich auf dem Gebiete der Bildnis-malerei war, dass er in seinen jüngeren Jahren auch so etwas wie ein Stürmer und Dränger war. Aber schliesslich sagen diese oft meisterlichen Gemälde der Gegenwart nicht allzuviel. Statt dessen hätte man lieber ein paar gedrungene Kollektivausstellungen jüngerer Künstler gesehen.

Dafür entschuldigen einige Vertreter der älteren Generation, vor allem ihr prominentester, Max Liebermann, der bei dem Bildnis seiner Gattin beweist, dass er nicht nur, wie ihm allgemein nachgerühmt wird, der grosse Männermalerei ist, was wiederum aus dem Bildnis des Bankdirektors Dr. Salomonson erhellt. Ein „Garten am Wannsee“, ein Doppelbildnis „Frau mit Kind“ zeigen weiter Liebermanns ungebrochene Schaffenskraft, die hohe materielle Kultur seines Altersstils. Eine Überraschung bietet Artur Kampf. Dieser im Handwerklichen stets grosse Künstler, der oft genug Proben einer billigen, satlosen Historienmalerei bot, scheint sich jetzt zum Zeitmalerei wandeln zu wollen, zeigt im Bildnis eines Boxers und in den Gemälden „Kabarett“ und „Auswanderer“ prägnante, sachlich erfüllte

malerei. Auch bei Willy Jaekel vermögen wir eine erfreuliche Abkehr von Eigenschemata zu erkennen, das Kom-Jahr ist ihm offenbar gut bekommen. In den „Schwestern“ oder in der „Mullatin“ verleugnet sich zwar seine bekannte, gern in braunen Tönen modellierende Art nicht, aber die Palette ist reicher geworden, er malt gewissermassen nicht mehr nach aussen, sondern nach innen. Bedenken erregt Jakob Steinhardt, der leider ganz die seinem Wesen entsprechenden jüdischen Bilder aufgegeben hat und in einem „Sonntagsprediger“ so etwas wie eine Variation der derbrotlosen Malerei Kleinschmidts gibt. Heinrich Albers „Heimatlose“, eine kühne malerische Vision, Erich Bittners „Maler Sachs“, Nagels „Arbeitsnachweis“ — erschreckend wahr diese wartende Masse Menschen mit weissen Gesichtern —, Sebas Bildnis des Schauspielers Gerron, witzig-frech wie das Modell, und vor allem die seitensamer Bilder des Kurt Weinhold-Cahr verdienen angemerkt zu werden. — Besser als die Malerei schneidet die Plastik ab, auch hier macht man keine Entdeckungen, auch hier fehlt die andringende Jugend, aber das ehrliche Handwerk, das fast in allen diesen Arbeiten vibrierende reine plastische Gefühl verdient reichhaltige Anerkennung. Die beiden Kollektivausstellungen Ludwig Cauer und Fritz Klimsch geben Proben vom Schaffen dieser beiden bekannten Bildner: Klimsch wirkt stärker mit seinen Plastiken, die ein einziges Hebelchen des weiblichen Körpers sind. H. W. Breilohs weibliche Terrakottastellen, Gyula Geigers reizende „Kinder vom Planschbecken“, Otto Hitzbergers Holzplastik des „Michael“, Fritz Kolbes Büste eines Bergarbeiters und sein Selbstbildnis, Bernhard Sophers „Wasserträgerin“, Willy Steegers „Singendes Mädchen“ — das ist eine knappe Auswahl aus der eindrucksvollen Plastikschau der Akademie.

Im übrigen macht sich der herannahende Sommer im Berliner Kunstwesen bereits bemerkbar. Die Zahl der Ausstellungen geht zurück. Bei Freilicht sieht man eine Anzahl von Aquarellen des französischen Bildhauers Auguste Rodin (wir kommen auf die Ausstellung noch zurück).

Bei unserem Gang durch die Strasse des Kunsthandels, Schöneberger und Lützowufer, denken wir mit Wehmut der Antiquar Clara Landau, in deren Räumen wir noch anlässlich der Ausstellung Pariser Maler vor kurzem weilten, und die jetzt, ein Opfer der wirtschaftlichen Nöte, den Freitod wählte.

Parteibelebung

Die neue Generation in der Politik

Im Demokratischen Verein „Waldeck“ sprach Reichstagsabgeordneter Franz Lemmer über das Thema „Was wird aus den Parteien?“ Lemmer führte einleitend aus, dass die Parteienkrise eine allgemeine sei. Ihre Gründe lägen in der zu geringen Verbindung der Wähler mit den Parteien und in der Schwunglosigkeit der Parteien selber, die in ihrer Methodik und Mentalität die alten geblieben seien, während eine neue Generation in der Politik aufsteige. Zur Lage der Deutschen demokratischen Partei selbst führte Lemmer aus, dass die letzten Auseinandersetzungen der Partei zweifellos einen neuen Auftrieb gegeben hätten. Er rief von jeder Formlosigkeit in der Kritik ab, aber Kritik sei dringend nötig. Die Auseinandersetzungen in der Partei seien jetzt, nachdem allgemein versichert würde, niemand dürfe an eine Fusion, zu einem gewissen Abschluss gelangt. Tatsächlich beständen ja auch solche Möglichkeiten solange nicht, wie der volksparteiliche Führer Scholz erklärte, in einem derartigen Zusammenschluss der Mitte müsste auch der Stahlhelm einbezogen werden.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Lemmer auch mit der Kritik, die an dem von ihm gegründeten Sozialrepublikanischen Kreis geübt worden sei, wobei er sich energisch gegen die Darstellung wandte, dieser Kreis wolle die Partei spalten. Das Gegenteil sei richtig. Nicht Parteispaltung, sondern Parteibelebung sei der Zweck dieses Kreises, der innerhalb der Partei arbeiten und gleichzeitig enge Fühlung mit den Kreisen der Jugend halten wolle. Es handle sich hier nicht um Cliquen oder Intrigen, sondern um ein Sammeln für die Partei, allerdings in dem Bewusstsein, dass eine Aktivierung des linken Flügels nottue.

In der Debatte wurde Kritik an der Parteileitung geübt, dass sie es versäumt habe, ihre Anhänger über die Gründe ihrer Haltung bei den entscheidenden Abstimmungen im Reichstag rechtzeitig zu informieren.

Moderner Defraudant

Flucht per Flugzeug

Mit 12000 Mark barem Geld flüchtete gestern der 29 Jahre alte Vertreter Franz Paul aus der Bodinstrasse. Paul war bei einer Butterfirma in der Braunenstrasse angestellt und bekam den Auftrag, 12000 Mark von der Bank abzuholen. Das Geld lieferte er seiner Firma nicht ab, sondern flüchtete. Wie später festgestellt wurde, mit einem Flugzeug nach Zürich. Die dortige Polizei ist benachrichtigt worden.

In der „Neuen Kunsthandlung“ (Nettelbeckstrasse 11) erstattet Michael Fingesten aquarellierten Bericht über seine spanische Reise. Fingesten ist bisher nur als Graphiker hervorgetreten, seine Aquarelle verbergen die graphische Ader nicht, sie sind sachliche farbige Schilderungen eines klaren Beobachters.

Die vier Brüsseler Bildteppiche aus dem 17. Jahrhundert, die Hess u. Rom (Leipzig Strasse 107) ausstellen, werden das Entzücken aller Freunde der Gobelinkunst hervorrufen; sie stellen die Achilles-Sage in figurenreicher Bildwirkerei dar. Die Entwürfe dieser riesigen Teppiche, deren Herstellung vielleicht Jahrzehnte beanspruchte, stammen von keinem Geringeren als Peter Paul Ruben.

Meisterwerke der Photographie sind die Aufnahmen klassischer Bauten und Bildwerke aus Athen, die Walter Hege in der Kunstbibliothek (Fritz-Albrecht-Strasse) ausstellt. E. C.

„Schauspielerhilfe.“ Im Deutschen Lyzeumklub im Roswitha-Saal fand ein Wohltätigkeitsabend zugunsten der Schauspielerhilfe statt. Die künstlerische Leitung hatte Lotte Holstein übernommen. Ganz hervorragend waren die humorvollen Vorträge von Käthe Hyan, die ihre Lieder mit der Laute begleitete. Zum Schluss spielte man „Die Weinprobe“, eine drastische komische Sache von einer manstollen alten Jungfer, der man aus dem Weinkelcher das kostbare Nass locken will. Es wurde von Claire Josche, Max Volland und Herbert Neustädt mit viel Laune und Geschick gespielt.

Reinhardts Jubiläum. Die gesamte Theaterwelt Berlins, Direktoren, Schauspieler, Regisseure, Bühnenbildner usw., hat sich zusammengetan, um in einer wohl einzig dastehenden Feier Max Reinhardt am Jubiläumstage seiner fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit am Deutschen Theater zu ehren. Diese Ehrung wird am Sonntag, 31. Mai, nachts 12 Uhr, im Festsaal bei Kroll in Form eines grossen Künstlerfestes stattfinden, bei dem an die Mitwirkung aller Berliner darstellenden Künstler und Künstlerinnen von Namen gedacht ist. Aus der Genossenschaft deutschen Bühnenangehöriger und dem Verband der Berliner Bühnenleiter hat sich ein Arbeitskomitee gebildet, dessen Geschäftsstelle sich Dortheenstrasse 11 (Deutscher Bühnenverein) befindet.

Die Galerie Rudolf Wittke, Viktoriasstrasse 30, eröffnet am Dienstag, 27. Mai, eine Ausstellung von Oeüvres und Aquarelle von Pol Cassel.

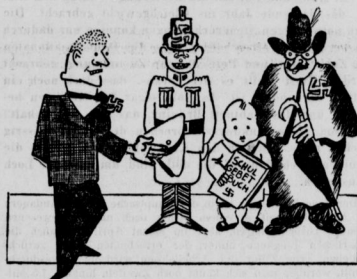
Stürzt MacDonald?

LONDON, 21. Mai.

Nachdem MacDonald noch vor einer Woche fester denn je im Sattel sass, hat der Riktrikt Mosleys plötzlich eine Regierungskrise allerersten Ordnung geschaffen.

In geschickter Ausnutzung der Schwierigkeiten MacDonalds haben die Konservativen beschlossen, am nächsten Mittwoch ein Misstrauensvotum gegen die Arbeitslosenpolitik der Regierung einzubringen. Da Lloyd George und Sir Herbert Samuel immer wieder ihre Gegnerschaft gegen die Arbeitslosenpolitik von Thomas erklärt haben, so steht Leben und Tod der Regierung MacDonald am nächsten Mittwoch auf dem Spiele.

WIRTH und FRICK



Bei einem Wirth wundermilch, da sind wir jetzt zu Gaste...

Die Reichswehr vor dem Reichstage

Groener-Rede und Parteienstellungnahme

Nachdem der Reichstag gestern den Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reichs an der Mobilisierungsleihe in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen hat, folgte die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums.

Reichswehrminister Groener: In der Presse des Auslandes, ja sogar in unserem eigenen Vaterlande, wird die Behauptung verbreitet von dem militärischen Angriffslustigen Deutschland. Tatsächlich ist aber Deutschland abgerüstet und seine Wehrmacht ist keine Angriffswaffe. Das zeigt schon der Vergleich unseres 200 000-Mann-Heeres mit der französischen Armee, deren Friedensstärke über eine Million, deren Kriegsstärke 9,650 Millionen beträgt. Der neue Chef des französischen Generalstabs, den wir 1918 als scharfen, aber klugen und ritterlichen Gegner kennen gelernt haben, wird hoffentlich seine grosse Autorität dafür einsetzen, dass jene unwürdige und heuchlerische Deklamation von der angeblichen deutschen Gefahr aufhört. Trotz dieser Wehrlosigkeit muss bei uns alles geschehen, damit wir gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können, sonst wird uns auch der Völkerbund nichts nützen. (Beifall) Wir müssen unsere Wehrhaftigkeit erhalten und ihren Geist auch in der Jugend pflegen, zumal die Abrüstung der übrigen Länder, auf die wir Anspruch haben, keine Fortschritte macht.

Man spricht von deutschen Geheimrüstungen. Jeder Fachmann weiss aber, dass eine geheime Rüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist.

Solche Angriffe, wie sie neuerdings wieder Poincaré erhoben hat, sind also als unsinnig zu bezeichnen. Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen bei uns 4 Prozent des Gesamthaushalts, in Frankreich aber 27 Prozent und in Polen sogar 29,3 Prozent. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei uns an Wehrausgaben 11 Mark, in Frankreich aber 57,50 Mark. Jede Möglichkeit, die uns der Versailler Vertrag lässt, muss ausgenutzt werden, sobald sie einen Kräftezuwachs für die Verteidigung bietet.

Gegen jede Zersetzung der Wehrmacht wird in der schärfsten Weise vorgegangen, unparteiisch nach rechts und links.

Das Verhältnis von Offizier und Mann ist in unserer Reichswehr ausgezeichnet. Wir erwarten auch, dass sich das Verhältnis der Reichswehr zu unserer Bevölkerung immer besser gestalten wird. Der Minister geht dann auf die einzelnen Kapitel des Etats ein und

spricht die Hoffnung aus, dass im nächsten Jahre für die Reichswehr grössere Mittel bewilligt werden. (Lebh. Hör., Beifall)

An den Ausgaben für Waffen und Munition zu kürzen, wäre die grösste Dummheit, die wir machen könnten. Alle Parteien sollten daran mitarbeiten, dass die Wehrmacht und der Wehrdienst entpolitisiert werden. Der Wehrdienst müsse stabil gestaltet werden, damit planmässig auf lange Sicht gearbeitet werden kann. (Beifall)

Abg. Schipflin (Soz.) unerstreicht die Erklärung des Ministers, dass die Reichswehr keine Angriffswaffe sei. Andererseits dürfte es aber auch nicht so dargestellt werden, als sei die Reichswehr schwach und hilflos. Sie sei stark genug zum Schutze des Landes. Das sei auch notwendig, solange in Europa bedauerlicherweise die politischen Zustände noch so sind, dass gegebenenfalls mit einer Verletzung der Neutralität und der Grenzen Deutschlands zu rechnen ist. Der Minister sollte in einem weiteren späteren Teil vom Völkerbund sprechen. Die Sozialdemokraten wollen alles zum Schutze des Landes tun, aber sie sind

nicht der Meinung des Ministers, dass alle Möglichkeiten des Versailler Vertrages ausgeschöpft werden müssen. Das würde im Widerspruch stehen zu wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes.

Noch mehr als im Vorjahre stehen im diesjährigen Wehretat die Ausgaben im stärksten Gegensatz zu der allgemeinen Finanzlage. Wir müssen bei verschiedenen Positionen Streichungen beantragen. Im Vorjahre sind hinter unserm Rücken von den übrigen Regierungsparteien Abmachungen mit dem Wehrminister über eine Erhöhung der Mittel, im diesjährigen Etat getroffen worden. Wir sind aber an diesen Abmachungen nicht beteiligt. Die Wiedereinführung der Anrede der Vorgesetzten in der dritten Person verurteilen wir. Die Soldatenschinderei, die im allen Heere üblich war, wird leider in der Reichswehr

noch immer getrieben. Der Minister hat sich im Ausschuss zwar gegen solche Sozialistenschindereien gewandt, aber

er sollte nun auch energisch vorgehen gegen die Kommandeure, in deren Truppenlisten solche Fälle vorkommen. Dann würden die Schindereien schnell aufhören.

(Sehr richtig links.) Der Minister muss sich aussern zu der Mitteilung des jungdeutschen Führers Mahraun im „Meister“, dass Reichswehrstellen in enger Fühlung stehen zur Führung der bolschewistischen Armee in Sowjetrußland. Diese Tatsache ist im Ausland besser bekannt als in Deutschland. Poincaré hat darüber schon gesprochen.

Abg. von Lettow-Vorbeck (Deutschn. Vp.): Wir können uns nicht der Meinung anschliessen, dass im Reichswehretat noch grössere Ersparnisse möglich wären. Die Anrede in der dritten Person wird keineswegs von den Mannschaften als unerträglich empfunden. (Widerspruch links.) Wir begrüssen es, dass der Minister die Fühlung der Reichswehr mit den Offizieren der alten Armee enger gestalten will. Der Wehretat ist zu sparsam aufgestellt. (1) In der Frage des Panzerkreuzers B hätte die Regierung nicht auf die Führung verzichtet dürfen. Geheime Rüstungen haben natürlich keinen Zweck, aber es ist beschämend, wenn aus parteipolitischen Gründen jede Beteiligung des Wehrwillens, sei sie legal oder illegal, an die Öffentlichkeit gebracht wird.

Abg. Ersing (Zentr.): Wir brauchen die Reichswehr als ein Instrument der Verteidigung. Dem Friedensgedanken wird

nicht damit genügt, wenn deutsche Zeitungen das Gerede von geheimen Rüstungen weitertragen.

Die Verbindungen mit Russland fallen mehr ins Ressort des Auswärtigen Amts.

Die Wirkung der Propaganda, die die Deutsche Friedensgesellschaft in einer ihrer letzten Broschüren treibt, schädigt Deutschland mehr als manche Hurra-Rede eines alten Generals, denn diese Broschüre kommt auf Grund ganz ungetroffener Materialien gefertigt worden. Ich muss es auch zurückweisen, wenn der Schreiber eines anonymen Briefes ausführt, er sei Major im Reichswehrministerium und aufrechter Republikaner. Ein aufrechter Republikaner verkrächt sich nicht hinter der Anonymität. Mit der Einstellung der Reichswehr zum neuen Staat ist es wesentlich besser geworden als früher. Das in Frankreich übliche Gerede von geheimen deutschen Rüstungen schadet dem Friedensgedanken ebenso wie das Auftreten mancher extremer Pazifisten.

Abg. Kippenberger (Komm.) erklärt, einzelne Positionen des Etats seien so übertrieben hoch angesetzt und die Zweckbestimmungen so unklar, dass sicherlich in diesen Summen grosse Mittel für illegale Zwecke stecken müssten. Der Redner begründet schliesslich einen von den Kommunisten eingebrachten Misstrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener.

Gegen 7 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag, 3 Uhr, verlagert.

Der Gold- und Radiummacher

Der Schwindler Kurschildgen wieder einmal verhaftet — Die geeepten Deutschnationalen

DUSSELDORF, 21. Mai. (Privat.)

In Hilden bei Düsseldorf wurde der von Behörden von ähnlichen Betrügereien schon früher bekannte Heinz Kurschildgen wegen Betrügereien verhaftet. Kurschildgen hatte es verstanden, sich mit ältesten Kreisen, besonders mit leitenden Persönlichkeiten der Düsseldorf Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei, in Verbindung zu setzen und diese zu veranlassen, ihm grössere Geldbeträge zu seinen Versuchen zu geben, durch die er Gold und Radium gewinnen wollte.

Die Versuche fanden in einem kleineren Kreise statt. Dabei mischte Kurschildgen in einer Flasche Wasser und Sand, verkörperte das Ganze sorgfältig und führte durch den Korben einen elektrischen Draht. Durch Atomzertrümmerung wollte er dann im Innern der Flasche Gold und Radium gewonnen haben. Beim Öffnen der Flasche wurde auch tatsächlich

Gold in geringer Menge gefunden, dies hatte jedoch der Betrüger vorher in die Flasche getan.

Als aber die Versuche, die teilweise kostspielig waren, kein Ergebnis mehr zeitigten wollten, wurde Kurschildgen angezeigt. Der Beschuldigte ist den Behörden nicht unbekannt, da bereits

1922 gegen ihn ein gleiches Verfahren wegen Goldmacherei in Elberfeld schwelgte. Zu einer Aburteilung kam es jedoch nicht, da er von mehreren ärztlichen Autoritäten als geisteskrank hingestellt wurde. Bereits 1923 hat Kurschildgen das damals als Schwindel festgestellte Verfahren fortgesetzt, und es ist ihm gelungen, bis heute einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark zu stiften, und unter Mithilfe von anderen Getäuschten Vorverträge mit Ausländern zu schliessen, deren Wert im Falle der Durchführung auf Dollarbasis gerechnet auf mehrere Millionen beziffert werden muss. Zurzeit wird geprüft, ob das ärztliche Gutachten von 1922 auch jetzt noch zutrifft. Kurschildgen hat seine Tätigkeit nicht nur auf das Rheinland beschränkt, sondern soll in Elberfeld, Düsseldorf, besonders aber in Süddeutschland, so in München und

auch in Berlin, ähnliche Betrügereien im grossen Stile durchgeführt haben.

Verschiedene der Deutschnationalen Volkspartei nahestehende Persönlichkeiten haben ihm in Düsseldorf grosse Geldmittel zur Finanzierung seiner Versuche und zur Einrichtung eines kostspieligen Laboratoriums zur Verfügung gestellt.

Der Mörder der Studentin?

Ein Bauarbeiter verhaftet

LEIPZIG, 21. Mai. (Privat.)

Die Zwickauer Kriminalpolizei hat einen 31 Jahre alten Bauarbeiter aus Beckau i. Ergsch. festgenommen, der im Verdacht steht, die seit dem 13. April vermisste Studentin Charlotte Müller aus Leipzig ermordet zu haben. Der Bauarbeiter wurde von den Beamten der Gepäckaufbewahrungsstelle auf dem Bahnhof Chemnitz als diejenige Person wiedererkannt, die seinerzeit den Mantel und die Handtasche des Fräulein Müller gegen Verwahrungsschein abgegeben hat. Dieser Schein ist dann später mit einem anonymen Schreiben an die Zwickauer Polizei gesandt

worden. Die Leiche der Vermissten wurde bisher nicht gefunden.

Eingemeindungen und Siedlungsfragen

Heute drückt Etatberatung in Preussen

Der preussische Landtag nahm zunächst die zweite und dritte Beratung der Gesetzentwürfe über die Erweiterung der Stadtkreise Bielefeld und Trier vor.

Abg. Gressler (Dem.) bezeichnete die Vorlage auf Erweiterung Bielefelds als innerlich ausgeglichen und stimmte ihr zu. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurden von der Gemeinde Gadderbaum noch einige Parzellen mehr zu Bielefeld geschlagen. Im übrigen blieb die Vorlage für Bielefeld unverändert. Sie wurde in der dritten Lesung mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten einstimmig angenommen.

Bei der zweiten Lesung der Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Trier wurde der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung unverändert nach der Ausschussvorlage verabschiedet.

Dann folgte die zweite Beratung der Vorlage über die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen und zur Förderung der Anliegerleitungen, wofür insgesamt rund 26 Millionen zur Verfügung gestellt werden sollen. Unter Ablehnung von Änderungsanträgen wurde der Gesetzentwurf in der Ausschussfassung verabschiedet.

Auf der Tagesordnung stand dann der Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln für die Gewährung von Beihilfen und Darlehen für Melliorationen. Der Gesetzentwurf wurde mit Änderungen — die Darlehen sind mit 3,6 Millionen, die Beihilfen mit 7,225 000 Mark eingesetzt — verabschiedet. Um 17½ Uhr verlagte sich das Haus auf Donnerstag, 12 Uhr Dritte Beratung des Haushalts.

2000 Erdbeben-Opfer

In Persien

DEHERAN, 21. Mai. (Renter.)

Aus den Ruinen der Ortschaften in den durch die kürzlich gemeldeten Erdbeben verwüsteten Bezirken sind bisher 2000 Leichen geborgen.

Die Erdölgewinnung Preussens. Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preussens im April 1930 11 900 Tonnen gegen 10 009 Tonnen im Vormonat und 8850 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1929.

Milchkatzen zur Schafzucht: In den ärztlichen Zeitschriften sind in den letzten Wochen einige sehr interessante Abhandlungen erschienen. Mit dem Verdienst der Oefentlichkeit verliessen, ihr Inhalt ist, kurz gesagt: Milch wird, mit Kätzchen gemischt, dreimal so hoch veräuert als sonst. Wenn man bedenkt, dass die Milch, unser bestes und billigstes Nahrungsmittel, tatsächlich soviel schwerer verdaulich ist, so ist sofort den ausserordentlichen Wert dieser neuen Entdeckung unserer Ernährung zu sehen. Wir sind der Ansicht, dass diese Forschungsarbeiten eine Umwälzung auf dem Gebiete der Kinderernährung hervorgerufen wird. Diese Milchkatzen — so nennt die Ärzte die Mischung, halb Milch, halb Kätzchen — scheint ja gar kein das ideale Getränk zum Schafzucht zu sein. Jetzt haben die Schafzucht das Wort!

Achtung! der BVZ-Sender

Bis auf den Salzhering

Kaum hat Schiele zu Fleisch, Brot, Butter und Ei, das bittere Gemürz des Zolles zugesetzt, so schielt Schiele schon gleich wieder nach anderem.

Das ist ein rechtes Hoberfeldtreiben. Alles Essbare, alles, was zu beiszen und zu nagen ist, wird umstellt, Hallt und Hallot. Und den Herren mit dem Gamsbart am grünen Hüchchen zugehört. Horrid!

Da darf kein Schweinchen entweichen und keine Henne und kein Schinken von Schweinchen und kein Ei von der Henne. Und kein Körnlein vom Roggen und kein Stänklein vom Käse.

Nicht einmal ein gesalzener Hering darf durch die Treiberkette schlüpfen — Piff, Paff, schon hat ein Zollschotenschuss den Gesalzten getroffen.

Nein, nein, hier im Deutschen Reiche wird nichts nur so zur Stillung des Hungers eingesetzt. Hier hat man unbedingt und immer zum Wohle der Rittersgutbesitzer zu essen. Jeder Fleming mehr für Brot und Hering gezahlt, heisst: Prost, Grossaragier! Wir erheben den Hering und essen ihn zum Wohle Ostbelien! Hurra, hurra, hurra!

Es wäre auch unetwürdig, wenn dieser gesaltene „Lachs des Armes“ so schmutzige Konkurrenz machen wollte, wie etwa das seltsame argentinische Gefirnisfleisch.

Wozu sind die Löhne da? Damit sie zum Wohle des Vater-

landes, das ist der notleidenden Grosstandwirtschaft, restlos aufgegessen werden.

Und wer keinen Lohn hat? Nun, dem hilft ja ein billiger Hering auch nichts. Darum hat Schiele mit Recht eine Zoll-erhöhung für Salzheringe vorgesehn.

Ja, lieber, guter, alter Freund Hering, du wirst dich wundern, wenn du aus deinen verglasten Augen, auf der Schüssel liegend, um dich sehen wirst. Du bist richtiges „Fleisch“ geworden, obwohl du infolge der Verteuerung aller Lebensmittel erst recht eine „Fasten“-Speise bist.

Frägt sich nun, ob die Heringsalzung dem unbedingten Schutze der Landwirtschaft genügt. Werden die Menschen, wenn der Hering teuer ist, nun mehr Brot essen?

Oder gibt es noch anderen billigen Ersatz, noch andere Quellen, die Schiele landwirtschaftliche Blockade durchbrechen? Wie wäre es mit einer Steuer auf Muttermilch? Es ist unetwürdig, dass sich einige hunderttausend junge Deutsche fast ein Jahr lang von einem Stoffe nährend, den die Landwirtschaft nicht liefert.

Ich glaube, bei scharfem Hinschieln wird man noch manches Objekt zwischen Lipp und Kelchrand finden. Man hat auch noch nichts davon gehört, dass die Ermässigung des Zolles auf Hummern, die vor kurzem beschlossen wurde, durch eine weitere Erhöhung des Zolles auf Eier oder Butter kompensiert wurde.

Es gibt noch viel Arbeit für Schiele.

Abraham Nierndl.

Calmette-Tote auch in Ungarn?

Fünf bis sechs mit dem Serum geimpfte Säuglinge in Ujpest gestorben? / Aufklärung „nicht vor dem Laienpublikum“!

BUDAPEST, 21. Mai.
„Az Est“ zufolge sollen in Ujpest fünf bis sechs Säuglinge, die mit dem Calmetteschen Serum geimpft sind, gestorben sein. Das Blatt wendet sich an die zuständigen Aerzte um Aufklärung; diese erklärten jedoch, wie wenigstens der „Az Est“ berichtet, dass die Frage nicht vor das Laienpublikum gehöre. Zu Pfingsten werde in Szeged ein Aertzkongress stattfinden, auf dem sie über ihre Erfahrungen mit dem Calmetteschen Serum Bericht erstatten werden.

Zwanzig Todesopfer in Lübeck

HAMBURG, 21. Mai. (Privat.)
Die Lübecker Kindertragödie dauert an; nuncmehr sind 20 Säuglinge gestorben. Von den 61, die obwohl gleichfalls nach der Calmette-Methode behandelt, bisher gesund Gebliebenen

mussten heute drei Neuerkrankte gemeldet werden, davon ein Kind gleich so schwer, das das schlimmste zu befürchten ist. Es schweben mithin gegenwärtig noch etwa zehn Kinder in unmittelbarer Lebensgefahr.

Die Staatsanwaltschaft Lübeck hat ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Unbekannt eingeleitet, wobei hinsichtlich der Spezialisierung der Anlage das endgültige Gutachten der noch in Lübeck tätigen Kommissare des Reichsgesundheitsamtes abgewartet werden soll.

PARIS, 21. Mai. (W. T. B.)

Professor Calmette vom Institut Pasteur, der Entdecker des Tuberkulose-Impfstoffes B. C. G., gibt im „Matin“ eine Erklärung über die Vorgänge in Lübeck ab. „Das Institut Pasteur“, so erklärt er, „liefert den Impfstoff B. C. G. in fertigem Zustande nur in Frankreich. Er darf nur in frischem Zustande benutzt werden.“

Das Institut Pasteur trägt also keine Verantwortung für die Lübecker Vorfälle.

Seit mehreren Jahren gibt das Institut den ausländischen Laboratorien, die den Antrag stellen, B. C. G.-Kulturen ab, und die entsprechenden Laboratorien kultivieren den Impfstoff an Ort und Stelle. Sie erkennen sämtlich die Unschädlichkeit von B. C. G. an. Das Laboratorium von Lübeck hat im Juli 1923 B. C. G.-Kulturen erhalten, und am 26. März 1926 schrieb Dr. Alstedt uns:

„Das 50 Prozent der im Lübecker Städt. geborenen Säuglinge ohne Zwischenfälle mit dem Impfstoff geimpft werden seien.“

Was ist also seitdem in Lübeck vorgegangen?

Liegt ein Irrtum bei den verwendeten Impfkulturen vor? Ich kann das nicht sagen. Ich kann nur bestätigen, dass das B. C. G. keinesfalls eine Krankheit hervorruft und zur Tuberkulose führen kann. Die im Juli 1923 nach Lübeck gelieferte Bazillenkultur wurde von uns vor Versand kontrolliert und enthielt keine Giftstoffe. Der im Institut Pasteur produzierte B. C. G.-Impfstoff ist von dem Lübecker Unglück sicherlich ungeschädigt.“

Voraussetzungen für die heutigen Rennen

Karlsborst, (15 Uhr.)

- 1. Melksten - La Margna
- 2. Ligo - Exania
- 3. Surya - Fränsberg
- 4. Cardinal II - Enkel
- 5. Hella X - Faretta
- 6. Wiesbaden - Kera
- 7. Kerzer - Till Beinspögel.

Longchamp, (14 Uhr.)

- 1. Erythre - Pomerol
- 2. Stali Hochschild - Louvoise
- 3. Maryilone - La Volante
- 4. Palais Royal - Sac Crag
- 5. Thea - Maitland
- 6. Joachim - Kettinger.

Rennen zu Dortmund, (1. Spieltag) (Grobach). 2. 4. Elbott (Klara). 2. 7. Jan von Werth (Friedrich). Tot: 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

1. Stall Haimatz (H. Schmidt). 2. Orion (Hölslein). 3. Wanderer (Dünno). 4. Ina (Kraus). 5. P. L. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

„D. K. W.“-Surrogat, duettieren sehr klug als lustige Strassenmusikerinnen, gefallen sehr als spanische Vollkisserinnen ... „Der Mat“ ist gekommen.“ Viel Beifall findet auch Popourri- und a-capella-Quartett! ... „Der Anatom“ Schorsch „sozierte“ mit seinem trockenen Humor den menschlichen Körper und registrierte „Holz- und Kollkölpe“ ... Und das Lachen erst, als Schorsch in Brody „Darf man einsteigendes Lichter“? Peter Schaefer und Max Neumann! Ein spassiger, herzlich belächelter Wettstreit! ... „Das Dreimonatkind“: Es genügt die Feststellung, dass ausgerichtet aus Ried das aus Dalles und Froehlich geborene Baby kreiert! ... Und dann noch eine „Elite“-Neuerung: Eine Varietënummer im Rahmen des Programms! Barry, der mit seinem „Jedem sein Dollar“ viel Verblüffung hervorbrachte.

Briefmarken, erschlaffte Sammlung, aus Privatstad zu verkaufen.

Kranzier, Zimmerstrasse 97.

Man sagt: „Schuster bleib bei deinem Leisten“ — aber der Satz ist falsch. Wie gut war es, dass der alte Schuhmachermeister Krautemer in seinen Museenstunden Briefmarken gesammelt hat. Tausend Mark hat schon ein Briefmarkenhändler seinem Sohn und Erben Georg für die Sammlung geboten. Aber dafür gibt er sie nicht her. Er kennt die Wertkraft der kleinen Anzeigen in der „BERLINER VOLKS-ZEITUNG“ und setzt zusätzlich mal das obenstehende Inserat in dieses Blatt. Er braucht dafür nur RM. 1,10 zu bezahlen. Der Versuch ist also nicht nur erfolgversprechend, sondern auch mit keinem grossen Risiko verbunden.

Wenn die Sache klappt, dann kommt wieder eine kleine Anzeige in die „B. V.-Z.“, denn Georg will seine Schuhmacherwerkstatt in der Zimmerstrasse verkaufen, um im Westen einen Laden in einem Neublock zu mieten. In so einem Block wohnen oft hundert Familien, das macht rund zweihundert Paar zerrissene Stiefelchen im Monat und noch viel mehr schlechte getretene Absätze. Obendrein sind die Mieter meist jüngere Ehepaare mit heranwachsenden Kindern, eine Freude für jedes Schusterherz.

1. Metall Haimatz (H. Schmidt). 2. Orion (Hölslein). 3. Wanderer (Dünno). 4. Ina (Kraus). 5. P. L. 18. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62